

servanz lebenden Wormser Konvents unter ihrem Prior Johann Walter beteiligt³.

Fronings Edition enthält aber auch eine Erwähnung des Wormser Dominikanerklosters. Sie findet sich in der von dem Frankfurter Patrizier Bernhard Rorbach (1446–1482) verfaßten „Stirps Rorbach“, einer Art Genealogie und Nachrichtensammlung zur Familiengeschichte Rorbach bis auf den 1482 verstorbenen Verfasser⁴. Bernhard Rorbach nennt als ältesten ihm bekannten Vorfahren einen Hensel Rorbach, der in der Wetterau unweit von Büdingen beheimatet gewesen sein soll⁵. Hensel hatte 4 Söhne und 4 Töchter. Davon wurde Konrad der Begründer der Frankfurter Linie der Rorbachs und ist der Urgroßvater des Chronisten Bernhard. Konrads Bruder Ortwin blieb auf dem väterlichen Gut. Die übrigen Kinder sind hier nicht von Interesse⁶.

Ortwin Rorbachs Sohn Gerlach ging nach Dresden und wurde dort Rat und Diener der sächsischen Herzöge. Über ihn und seine Kinder berichtet die „Stirps“: „Item Girlach, Ortwins sone, der waß der hirtzoge von Sachsen rait und diener und wonet zu Dresden. der hatt III sone, hieß einer Johan, ein Augustinerobservancialis, gar ein andechtiger gelerter predicant, der ander Franciscus, ein Predigerobservant zu Worms, der waz nit priester, wan er waß eins bloden gesichtis, aber waß sust ein usrichter des ganzen conventes und ein kostlicher wergman buwens und schrienerwerkes, und hat die schone grosse taffel uf dem fronealtare desselbigen Predigerclosters zu Wormse ganz von grunde nuwe selber gemacht. so bleip der dritte sone weltlich uf sim vetterlichen irbe zu Dresden wonende, und der ließ ein einige dochter genant Margareta⁷.“

Demnach traten zwei Söhne des sächsischen Rats in ein Kloster ein. Doch nur der Augustiner Johann hat die Priesterweihe empfangen und wird als andächtiger und gelehrter Prediger genannt. Sein Bruder Franz aber besaß einfältige Gesichtszüge und war vielleicht in seiner geistigen Entwicklung etwas zurückgeblieben⁸. Jedenfalls hat er die Priesterweihe nicht empfangen, sondern lebte als Laienbruder im Wormser Dominikanerkloster. Hier betätigte er sich als Handwerker. Seine Geschicklichkeit als Schreiner wird ausdrücklich hervorgehoben. Neben anderen Arbeiten im Konventsgebäude und der Kirche war vor allem die große Tafel auf dem Hauptaltar sein Werk⁹. Darunter wird man das Holzwerk hinter dem Altarbild zu verstehen haben. Wem der Altar geweiht und wie er weiter ausgestaltet war, ist nicht überliefert.

Wahrscheinlich handelt es sich bei Franz Rorbachs Arbeit um eine gründliche Renovierung eines vorhandenen Hauptaltars. Über seinen Standort sind wir nicht unterrichtet. Allerdings legt der überlieferte Grundriß¹⁰ der Dominikanerkirche nahe, den Hauptaltar als freistehenden Altar im Osten des Chores zu suchen. Dem scheint die Erwähnung von 6 Altären für 1616 zu widersprechen, wo von „vier Altaria vor dem Chor, wie auch zween Andere[n] inn der Kirchen“ die Rede ist¹¹. Aber über deren genauen Standort erfahren wir ebensowenig wie diese Angaben das Vorhandensein eines eigentlichen Hauptaltars ausschließen. Nach der Stadtzerstörung 1689 wurde ein Verzeichnis der in der Dominikanerkirche verbrannten Ausstattung angefertigt. Darin werden wiederum 6 Altäre genannt: „Altare majus cum duabus alis, ... altaria quinque in navi Ecclesiae...“¹². Wenn wir auch eine

Beschreibung des Zustandes unmittelbar vor der Stadtzerstörung im Orleans'schen Krieg 1689 nicht auf das 15. Jahrhundert übertragen dürfen, so sei doch auf die ausdrückliche Erwähnung eines Hauptaltars, der ein Flügelaltar war, hingewiesen. Ob er noch etwas mit dem Fronaltar zu tun hatte, dessen Tafel Franz Rorbach „von grunde nuwe selber gemacht“, wird sich kaum in Erfahrung bringen lassen.

Geburts- und Todesjahr des Franz Rorbach sind in der „Stirps“ nicht überliefert. Der Bemerkung, er sei Predigerobservant gewesen, ist für seine Lebensdaten wohl nichts zu entnehmen. Als der Chronist Bernhard Rorbach dies niederschrieb, bekannten sich sowohl das Wormser (1447) wie das Frankfurter Kloster (1474) schon zur Observanz¹³. So mag ihm der Wormser Verwandte eben ein Predigerobservant gewesen sein, ohne daß darin ein Hinweis auf die Zeit vor 1447 stecken muß.

Die Lebensdaten lassen sich aber in etwa errechnen, da das Sterbejahr des Großonkels von Franz bekannt ist. Dieser, Konrad Rorbach, der Begründer der Frankfurter Linie, starb am 28. September 1400. Er war bereits 1378 verheiratet¹⁴. Bei seinem Tod wird er demnach 40–50 Jahre alt gewesen sein. Das gleiche darf für seinen Bruder Ortwin angenommen werden, den Großvater von Franz. Gerlach, der Vater von Franz, dürfte um 1380 geboren worden sein. Dann hat Franz Rorbach in dem Zeitraum zwischen 1400 und 1460 gelebt. Er ist bisher für das 15. Jahrhundert der einzige uns bekannte Werkmann am Wormser Dominikanerkloster.

Fritz Reuter

³ Die Nachricht hat der Kantor des Bartholomäusstifts Kaspar Feldener (gest. 1481) eingetragen; Froning, S. 22 und 22 Anm. 4; Gieraths, S. 51 f.

⁴ Froning, X.: Bernhard Rorbach's Stirps Rorbach. Zur Handschrift S. XXVIII–XXXI, Text S. 156–180.

⁵ Froning, Stirps, S. 161.

⁶ Froning, Stirps, S. 162.

⁷ Froning, Stirps, S. 163.

⁸ „bloede“ bedeutet im Mittelhochdeutschen und Frühneuhochdeutschen „schwach, zaghaft“; im Kirchenlied des 16. Jahrhunderts wird die körperliche Schwachheit als „unsers Fleisches Blödigkeit“ bezeichnet. Man darf sich Franz Rorbach aber nicht etwa als Schwachsinnigen vorstellen.

⁹ „Fronaltar“ bedeutet Hauptaltar, vgl. Eduard Brinckmeier, Glossarium diplomaticum (1856–1863); Neudruck: Aalen 1961.

¹⁰ Eugen Kranzbühler. Verschwundene Wormser Bauten. Worms 1905, S. 91; auch bei Gieraths, S. 19, abgebildet.

¹¹ Kranzbühler, S. 88, aus einem Bericht anlässlich der Renovierung der Kirche 1616 durch die Stadt Worms. Das Schiff der Kirche diente seit 1526 den Lutheranern als Gotteshaus, der Chor wurde weiter von den Dominikanern benutzt und war abgeteilt.

¹² Kranzbühler, S. 89 f.; Gieraths gibt irrig nur 5 Altäre an, S. 19.

¹³ Die „Stirps“ ist zwischen 1478 und 1482 geschrieben, Froning, S. XXX.

¹⁴ Froning, Stirps, S. 162.

WORMSER FAMILIENWAPPEN

10. Notare



50. **Boccatius.** Markus B. war Notarius publicus und außerdem Stadtgerichtsprokurator und IVer Rathsherr zu Worms. Hier verstarb er am 18. 7. 1644. Aus seiner Ehe mit Katharina zur Glocken hatte er 5 Kinder. Mit seinem Sohn Georg Markus, der aus seinen beiden Ehen keine Kinder hatte, starb die Familie in Worms aus. Des letzteren Witwe Maria Magdalena Storr wurde die dritte Frau des Stättmeisters Johann Friedrich Seidenbender, der auch das Boccatius'sche Haus in der Hangaße erbt. Wappen nach Siegel im Stadtarchiv.

51. **Muntz.** Der Kaiserliche Notar Johannes Muntz oder Montz war auch Liebfrauenstiftsamtmann und Offizial zu St. Paul. Wappen nach Grabstein seiner Tochter in Bensheim und Siegel von 1698 im Stadtarchiv.

52. Reus, Johann Georg R. verstarb in Worms am 28. 12. 1741, 51jährig. Er war Kaiserlicher Notar, Prokurator, Advokat und IVer Ratsherr. Seiner Ehe mit Margarethe Barbara Hemmer entsprossen 3 Kinder. Doch starb sein Geschlecht mit seinem Sohne dem Ratsherrn und Registrator Johann Friedrich R., dessen Kinder alle früh das Zeitliche segneten 1795 in Worms aus. Siegelabdruck im Stadtarchiv.
53. Tripodius. Jakob T. 1632 Kaiserlicher Notar und Amtsschreiber zu Worms entstammte einer Leininger Theologen- und Beamtenfamilie. Diese waren wiederum Nachkommen des Wormser Ratsherrngeschlech-

tes Krapp. Ein Groppen ist ein dreifüßiges eisernes Gefäß, demzufolge auch der Familienname in „Dreifuß“ und Lateinisch „Tripodius“ geändert wurde. Auch das Familienwappen auf Urkunden im Stadtarchiv zeigt 3 „eiserne dreifüßige Groppen“. Die Familie verschwand in Worms im 30jährigen Krieg, während die Krapp bis in die 2te Hälfte dieses Jahrhunderts blühten.

54. Kieser. Der Notarius publicus und Bischöfliche Wormsische Prokurator siegelte 1723 auf Urkunde der reformierten Gemeinde.

Karl Heinz Armknecht

TÄTIGKEITSBERICHT DER STÄDTISCHEN KULTURINSTITUTE WORMS FÜR DIE JAHRE 1966, 1967 UND 1968

I. DIE INSTITUTE IM JAHRE 1966

A. ALLGEMEINES

Im Personalstand haben sich im Jahre 1966 nur wenige Änderungen ergeben: Am 30. April wurde der Fundpfleger des Museums Heinrich Weindorf aus Gesundheitsgründen in den vorzeitigen Ruhestand versetzt. Am 31. Mai schied der Museumsaufseher Johannes Kessel wegen Krankheit aus. Ingeborg Bens, geb. Ott, blieb auch nach ihrer Verheiratung am 26. Mai als Photolaborantin in der Photowerkstätte. Die Verwaltungsangestellte Doris Klein geb. Weigand blieb nach ihrer Heirat nur noch bis zum 30. September in der Verwaltung der Kulturinstitute und schied dann auf eigenen Wunsch aus. Am 3. Oktober übernahm Ernstfried Töpfer die freie Stelle eines Fundpflegers im Museum. Mit dem 31. Dezember schied der Photograph Eugen Adam infolge Erreichung der Altersgrenze aus.

Ihr 25jähriges Dienstjubiläum begingen der Hausverwalter Alfred Kienel, der Schlossermeister Hans Soldan und der Diplom-Bibliothekekar Fritz Seitz.

Befördert und höhergruppiert wurden: Bibliotheksinspektor Detlov Johannes (zum Bibliotheksoberspektor), Diplombibliothekarin Annemarie Walter, Leiter der Volkshochschule Dr. Karl Schlösser, Wiss. Assistent Fritz Reuter, die Verwaltungsangestellten Barbara Diehm, Hilde Duda, Hans Markert und Lore Sauerwein, der Schreiner Wilhelm Demmer, der Schlossermeister Hans Soldan, der Restaurator Franz Uhl und der Bote Jakob Gutzler.

Es starben im Berichtsjahr der langjährige Direktor der Kulturinstitute (1921—1958) Dr. Friedrich M. Illert am 26. Juni, der Museumsaufseher Georg Pohle am 27. Juni und der Museumsaufseher Johannes Kessel am 17. Dezember.

In den einzelnen Instituten waren wieder Studenten und Studentinnen mit Ordnungs- und Katalogisierungsarbeiten beschäftigt, was als eine wesentliche Hilfe in der laufenden Arbeit anzusehen ist. Es waren Birgit Arenz, Eberhard Hasenfratz, Susanne Henning, Ronald Klingler, Heike Nonnenberg, Georg Sander. Als freiwillige Helferinnen war Dipl.-Bibliothekarin Waltraud Diehl tätig, die durch das Einstellen der Katalogkarten die Bibliothekarinnen sehr entlastete und ihnen die laufende Katalogaufnahme ermöglichte.

Das Jahr hatte für die 36 Beamten, Angestellten, Arbeiter und im Werkvertrag Beschäftigten 250 Arbeitstage, das sind insgesamt 8750 Arbeitstage. Davon gehen durch Urlaub 724, durch Krankheit 275 Arbeitstage ab. Fünf Stellen waren ganz oder zeitweise nicht besetzt. Das sind weitere 598 Arbeitstage. Damit sind von den 8750 Tagen 1597 Arbeitstage abzuziehen, womit wiederum 6,4 Stellen als ständig nicht besetzt gelten müssen.

Im Berichtsjahr waren die Kulturinstitute auf folgenden Tagungen und Veranstaltungen vertreten (Fachtagungen bei den einzelnen Instituten): Tagung der Arbeitsgemein-

schaft rheinhessischer Heimatforscher in Mainz am 22. Januar, in Bad Kreuznach am 23. April; Mitgliederversammlung des Kulturfonds der Wormser Wirtschaft am 30. März; Verabschiedung des Direktors der Pädagogischen Hochschule Worms Prof. Dr. Eyslein am 25. April; Gründung einer Naturschutzstelle in Worms am 6. Juni; Eröffnung des Schloßgartens am 8. Juli; 175-Jahr-Feier des ehemaligen Infanterie-Regiments Nr. 118 Prinz Carl am 21. August; 1200-Jahr-Feier in Dalsheim (mit Festvortrag von Dr. G. Illert) am 18. September; Immatrikulationsfeier der Pädagogischen Hochschule in Worms am 23. November; Festakt zum 60jährigen Bestehen des Altertumsvereins Alzey am 19. November; Rektoratsübergabe an der Universität Mainz am 24. November; sämtliche Vorstandssitzungen des Altertumsvereins Worms. Zusammen mit Erstem Bürgermeister Berg wurde die Ausstellung „Bewahren und Gestalten“ in Kaiserslautern besucht.

Die letzte Ehre erwiesen die Kulturinstitute am Grabe des Geistlichen Rates Josef Adams, Propst am Dom, am 11. August; Hans Kummer, Konzertpianist und Komponist, am 24. August; Wilhelm Rahn, Oberbürgermeister der Stadt Worms 1921—1933, am 7. Dezember.

Die ersten Manuskripte des 7. Bandes des „Wormsgau“ wurden in Druck gegeben. Die Fertigstellung wird jedoch erst im kommenden Jahr möglich sein. Ebenfalls in Druck gegeben wurde das Manuskript für das Beiheft 22, in dem die Dissertation von Elli Eich-Franke, Die Funde der Michelsberger Kultur aus dem westlichen Oberrheingebiet, erscheinen wird. Die Möglichkeiten für den Druck einer sehr umfangreichen Dissertation von Hans Ramgé über die Flurnamen des Kreises Worms wurden wiederholt durchgesprochen.

Erschienen ist im Berichtsjahr die 4. erweiterte Auflage des Führers durch das Museum der Stadt Worms und ein ausführlicher Katalog „Von der Reichsstadt zur Industriestadt“, der über drei Ausstellungen berichtet, die anlässlich der Einweihung des wieder aufgebauten Städt. Spiel- und Festhauses im Museum eingerichtet wurden.

In enger Zusammenarbeit mit den Instituten gab die Landesbank und Girozentrale in Mainz in ihrer Reihe „Lebendiges Rheinland-Pfalz ein Sonderheft „Worms“ heraus, das einige wesentliche Beiträge zur Geschichte der Stadt und ihrer Sehenswürdigkeiten bringt.

Für einen Nachdruck dieses Heftes gewährte der Kulturfonds der Wormser Wirtschaft Mittel zur Zwischenfinanzierung.

Von den Kulturinstituten wurde im Auftrag der Stadtverwaltung eine umfangreiche Festschrift zur Einweihung des wieder aufgebauten Städt. Spiel- und Festhauses herausgegeben. Auch die Medaille zur Einweihung des Theaters wurde in enger Zusammenarbeit mit der B. H. Mayers